war sich deshalb völlig klar darüber, daß er eines Tages verisimillime seinem syrischen Namensvetter sehr plötzlich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen würde. Er trug deshalb stets in der Westentasche eine Phiole, geschnitten aus einem Edelstein, mit einer Pastille Cyannatrium darin; denn „seine Lippen sollten noch im Tode einen Edelstein küssen"! Da er aber offenbar dem Cyannatrium von wegen der Chemie nicht recht traute, hatte er im Nachttisch seines Schlafzimmers eine Schnur von scharlachroter Seide; denn „noch im Tode wünschte er, in Seide zu hängen". Da er aber auch dem Produkt des *Bombyx* bez. der *Pachypasa* nicht traute, vermutlich weil er — hier zeigt sich der einzige Unterschied gegen Debski — ein dürftiger Entomolge war, hatte er sich den Schloßhof unter seinem Balkon mit Edelsteinen und Preciosen pflastern lassen; denn wenn er sich herabstürzte, um das Genick zu brechen, so sollte das letztere wenigstens „in strahlendem Glanze" geschehen. So in die sichere Zukunft schauend war der große Heliogabalus! Aber es kam ganz anders: Einst saß er in stiller Kemenate, (ich vermute, es war so eine Art »W. C.«), da kamen unangemeldet ein paar Gardeoffiziere herein, schlugen ihn tot und warfen den Leichnam (verisimillime durch den Hiatus, auf dem er gerade saß) in jene Grube, welche probabiliter verticaliter unter jenem Hiatus lag. — So endete der syrische Sonnengott in einem — — — Stickstoff-reichen Komposthaufen. — — —

Armer, Debski, Du wohnst im sonnigen Helouan, dem syrischen Sonnengott so viel näher als ich. Weshalb ahmst Du nach Müllerscher Art ein Modell von solchem Lebenslauf nach? Doch — wie Du willst — — — Ich denke an Dich! — Ich denke an Heliogabalus! — Ich denke an seinen Eingang durch »enge Pforte« auf »steilem Weg« zur ultra-irdischen Seligkeit. — All meine Wünsche begleiten Dich — — — Hoc sub signo — — vale!

Fauna sumatrensis.

(Beitrag Nr. 15).

Hydracarina.

Von Karl Viets, Bremen.

(Mit 3 Abbildungen).

Bei seinen zoologischen Sammlungen auf Sumatra erbeutete E. Jacobson-Fort de Kock, dort auch einige Wassermilben, die mir zur Bestimmung übermittelt wurden. Es handelt sich um die Arten:

Eylais degenerata sumatrensis n. subsp.

Eupatra rotunda Piers.

Arrhenurus kraepelini Koen.

Über Hydracarinen aus Sumatra sind wir bereits etwas unterrichtet durch die Arbeit von R. Piersig, Über Süßwasser-Acarinen von Hinterindien, Sumatra, Java und den Sandwich-Inseln, Zool. Jahrb., Abt. Syst. 1906, 23. Bd., in welcher 13 Hydracarinen-Arten aus Sumatra angeführt sind:

Eylais pseudorimosa Piers.
Eupatra rotunda Piers.
Limnesia volzi Piers.
Neumania volzi Piers.
„ *ambigua* Piers.
Piona multipora Piers.
„ *bipunctata* Piers.
„ *belaniensis* Piers.
Arrhenurus pseudoaffinis Piers.
„ *belaniensis* Piers.
„ *bicornicodulus* Piers.
„ *palembangensis* Piers.
„ *gracilipes* Piers.

Nur *Eupatra rotunda* war also bereits aus Sumatra bekannt. *Arrhenurus kraepelini* ist für Java festgestellt worden. Die als neu beschriebene *Eylais*-Form gehört zu der sehr variablen Gruppe der *E. degenerata* Koen., die aus Afrika mehrfach bekannt ist. Die subsp. *E. degenerata galeata* Viets und *E. deg. microstoma* Viets sind ebenfalls in Afrika an mehreren Oertlichkeiten, die subsp. *E. deg. hispanica* Viets ist in Spanien gefunden worden.

Eylais degenerata ***sumatrensis*** n. subsp. Fig. 1 3.

Das vorliegende, offenbar jugendliche Exemplar ist (stark geschrumpft) 950 μ lang und im Umriß fast rund. Die Farbe war vom Sammler mit zinnoberrot angegeben. Die neue Form ähnelt am meisten der *E. degenerata microstoma*.

Die Augenbrille ist von 680 μ lateraler Breite. Jede Kapsel ist 505 μ lang. Die Brücke stellt eine schmale, V-förmige, in ihrer Hinterrandmitte also nach hinten vorspringende, von vorn her eingeschnittene Chitinverbindung der Kapseln dar. An den Vorderenden der Schenkel des V liegen die Sinneshärchen auf vorgewulsteten Höckern, die jedoch gegen den Vorderrand der Augenkapseln erheblich zurücktreten. Die Vorder- und Hinterlinsen sind groß. Der hintere Innenrand des unteren Kapseldurchbruchs tritt als Höcker etwas über den Innenrand der Augenkapseln vor.

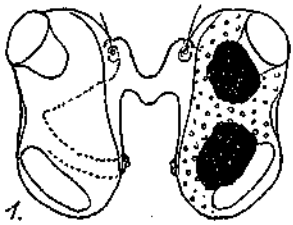
Das Maxillarorgan ist 340 μ lang. Hinter der Mundscheibe liegt eine ganz schmale Zone großer Poren; danach beginnt gleich der Pharynx mit feiner Porosität. Von oben gesehen ist der Pharynx basal recht schmal (30 μ breit), erweitert sich dann aber breit-spatelförmig, um

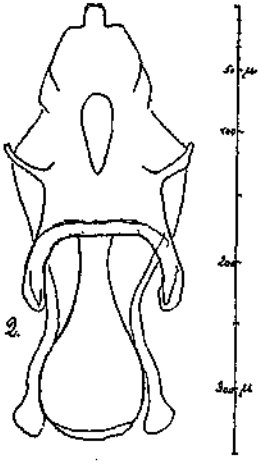
hinten fast halbkreisförmig abzuschließen. Die unteren Fortsätze reichen bis an das Pharynx-Ende; wie besonders Seitenlage des Organs erkennen läßt, sind sie auf einer Strecke von 70 μ frei und nicht verwachsen.

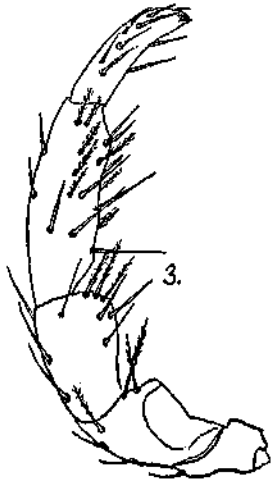
Palpen:	I	II	III	IV	V
dorsal	210	290	310	505	350 μ lang.

Die distale Beugeseite des P. II trägt 2, die des P. III 6 Borsten. Innenseits sitzen am P. IV 3 + 1, außenseits 3 glatte Schwertborsten und mehrere Fiederborsten. Für das P. V sind 2 außenseits eingelenkte, beugeseits gerichtete glatte Schwertborsten charakteristisch.

Fundort: Fort de Kock; Wasser der Reisfelder, zwischen den Wurzeln des schwimmenden Wasserfarnes *Azolla vinnata* R. Brown.







Eylais degenerata sumatrensis n. sp.

Fig. 1. Augenbrille; rechts von oben, links mit punktiertem Kapseldurchbruch der Unterseite.

Fig. 2. Maxillarorgan von oben (dazu der Maßstab).

Fig. 3. Palpe.